

Workshop „Behördenbibliothek 2020“ – veranstaltet am 4. Juni 2014 im Rahmen des 103. Deutschen Bibliothekartag in Bremen

## **Arbeitsgruppe Informationsmanagement: Wie verändern sich Leistungen und Angebote der Bibliothek?**

*Protokoll: Thomas Wolfes, Fachinformationszentrum der Bundeswehr und Stefan Goetz, Bibliothek des Nds. Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*

Im Internetzeitalter ist eine Fülle von Informationen jederzeit verfügbar. Bibliotheken sind damit der Konkurrenz von Suchmaschinen und Datenbankanbietern ausgesetzt und müssen ihre Rolle neu definieren.

Im Mittelpunkt stand daher die Frage: **Wie wirkt sich die veränderte Informationslandschaft auf die Bibliotheken aus und wie können sie auf diese Entwicklung reagieren?**

Zwar kann sich der Nutzer Informationen im Internet selber beschaffen, jedoch findet er in der großen Fülle nicht alles, was er benötigt, und manches nur mit großem Aufwand. Die Bibliothek kann helfen, die Informationsflut zu kanalisieren indem sie z.B. Informationen auswählt, aggregiert und zu **Mashups** aufbereitet. Mit **Toolbars** können speziell auf die alltägliche Arbeitspraxis in der Behörde ausgerichtete Dienstleitungen angeboten werden und schließlich können **Profildienste** Informationen liefern, die einem individuellen Bedarf angepasst sind. Als Grundlage dafür können u.a. Datenbankrecherchen und Inhaltsverzeichnisse von Zeitschriften dienen. Die Ergebnisse von Profildiensten können auch als **RSS-Feeds** abonniert werden, so dass sich der Nutzer automatisch über Aktuelles in seinem Fachgebiet informieren lassen kann.

Um diese Mittel des Informationsmanagements wirkungsvoll einsetzen zu können, muss die Bibliothek sich **aktiv an ihre Nutzer wenden**, deren Informationsbedarf erkunden entsprechende Informationsangebote entwickeln und für ihre Nutzung werben.

Dass dies eher zögerlich geschieht, hängt – wie die Diskussion zeigte – auch damit zusammen, dass der Onlinekatalog in vielen Bibliotheken als zentrales Informationsangebot angesehen wird. Im Zusammenhang mit dem Informationsmanagement wäre er aber nur noch ein Datenlieferant, eine Informationsquelle unter vielen. Neben eigenen Beständen bilden zunehmend fremde, qua Lizenz nur temporär zugängliche oder frei im Web verfügbare Ressourcen die Basis für die Informationssuche.

Über kurz oder lang werden **Discovery-Systeme**, in denen sich diese verschiedenen Bestände funktional durch eine einheitliche Recherche zusammenführen lassen, den OPAC ablösen.

Ein weiteres Betätigungsfeld für das Informationsmanagement eröffnet **Linked Open Data**. Hier treten Bibliotheken, die ihre Daten im RDF-Format zur Verfügung stellen, als Anbieter in Erscheinung. Zugleich können sie diese mit anderen Daten zu umfassenden Informationsangeboten anreichern. Für Behördenbibliotheken bieten sich dafür besonders die als Open Government Data bezeichnete Daten von staatlichen Institutionen an. Dazu zählen u.a. Gesetzestexte, Statistische Daten und Geodaten. Die Nutzung dieser verknüpften Daten ist allerdings sehr komplex und erfordert ein spezielles informationstechnisches Know-How.

## **Probleme**

Diskutiert wurden Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Behördenbibliotheken. Ein Problem stellt für einige Bibliotheken die mangelnde Vernetzung dar, die zu einer isolierten Arbeitsweise, z.B. bei der Katalogisierung führt. Eine Fremddatenübernahme ist deshalb für diese Bibliotheken nicht möglich. Es sollten Wege gefunden werden, Daten besser austausch- und nutzbar zu machen.

Bibliotheken sehen sich einer steigenden Zahl von E-Books und anderen elektronischen Dokumenten gegenüber und konnten Fragen der Verwaltung von Lizenz- und Nutzungsrechten, der Speicherung und der Archivierung bisher noch nicht zufriedenstellend klären.

Eine Internet- oder Intranetpräsenz der Bibliothek, die als Plattform für Informationsangebote genutzt werden kann, ist in vielen Behörden nicht vorgesehen.

## **Fazit**

Die Bibliothek sollte sich auf ihre Kernkompetenz, die Vermittlung von Informationen, konzentrieren und dem Nutzer passgenaue Angebote machen. Der bloße Nachweis von Informationsquellen im Katalog oder die meistens sehr langwierige Zeitschriftenumläufe alleine reichen nicht mehr aus, um den Informationsbedarf mit der heutzutage gewohnten Präzision und Geschwindigkeit zu befriedigen.

Die Stärke von Behördenbibliotheken liegt in der genauen Kenntnis des Informationsbedarfs sowie in der Einbindung in die Organisationsstruktur ihres Hauses. Mit einer umfassenden inhaltlichen Erschließung von grauer Literatur und anderen Dokumenten aus dem unmittelbaren Arbeitsumfeld ihrer Behörde kann die Bibliothek die typischen Aufgaben einer Spezialbibliothek wahrnehmen. Sie kann so in den Augen ihrer Nutzer ein Alleinstellungsmerkmal herausbilden, da sie Informationsquellen nachweist, die mit Google und anderen Suchmaschinen nicht gefunden werden. Zugleich sollte sie diese Fachinformation in der gewohnten Arbeitsumgebung, wie z.B. dem Hausintranet oder Sharepoint möglichst in elektronischer Form zugänglich machen. Insbesondere bei Dokumenten aus dem eigenen Umfeld eröffnen sich häufig zusätzliche lizenzrechtliche Möglichkeiten, wenn diese nur behördenintern angeboten werden.